

# Carl Reinhold August Wunderlich und die Universitätsklinik St. Jakob



Carl August Wunderlich

Carl Reinhold August Wunderlich wurde am 4. August 1815 in Sulz am Neckar als Sohn des dortigen Oberamtsarztes geboren. 1833 nach Abschluss des Gymnasiums sollte er auf Wunsch der Mutter Priester werden. Er entschied sich aber für ein Medizinstudium in Tübingen. 1847 beendet er sein Studium mit Auszeichnung. Nach seiner Assistenz am Katharinen-Hospital in Stuttgart wurde er 1838 mit seiner Arbeit "Die Nosologie des Typhus" zum Dr. med. promoviert.

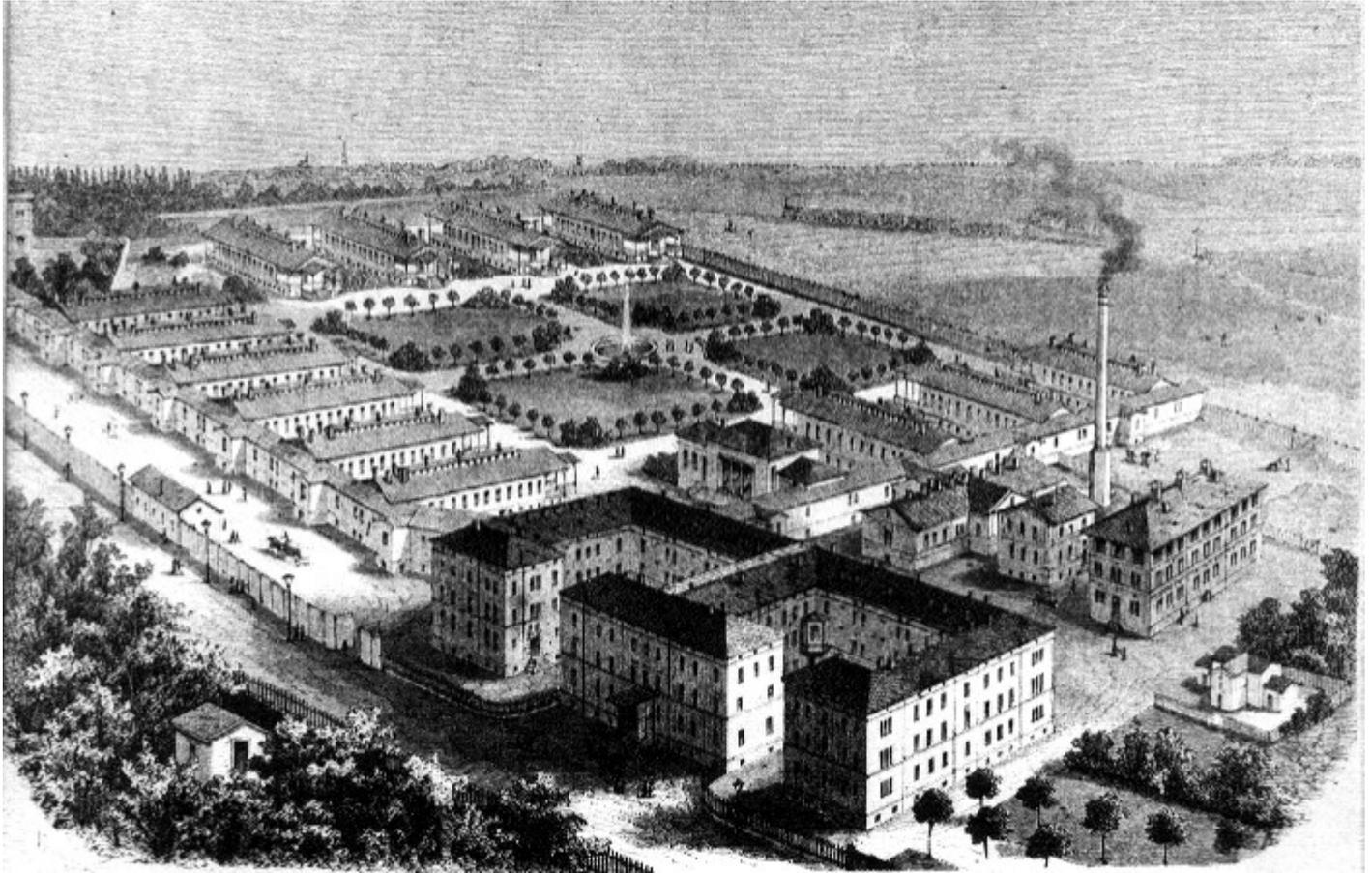
Studienreisen nach Paris und Wien mit ihren damals führenden klinischen Schulen verdeutlichten ihm die Unzulänglichkeit der medizinischen Theorie und Praxis in Deutschland. 1840 habilitierte er sich als Internist in Tübingen. 1842-59 Gründung und Herausgabe des "Archivs der physiologischen Heilkunde" mit Wilhelm Roser und ab 1847 auch mit Wilhelm Griesinger.

1843 wurde Wunderlich zum außerordentlichen Professor und 1846 als Einunddreißigjähriger zum ordentlichen Professor und Direktor der Tübinger

Medizinischen Klinik berufen. 1848 veröffentlichte er sein "Handbuch der Pathologie und Therapie", in dem er das pathologisch-anatomische und physiologische Wissen seiner Zeit erfasste und insbesondere Wert auf die Darstellung streng naturwissenschaftlicher Methoden legte.

**1850** wurde Wunderlich als Nachfolger von Johann von Oppolzer **Ordinarius und klinischer Leiter der Universitätsklinik St. Jakob** in Leipzig. Wunderlich konzentrierte sich auf die Einführung von exakten Methoden zur Bewertung therapeutischer Effekte. Er führte den klinischen Unterricht ein: physiologisch orientiert, diagnostisch methodisch streng und jederzeit überprüfbar. 1859 ließ er Fieberkurven der Kranken anlegen und führte eine exakte empirische Befunddokumentation ein. Er war ein maßgeblicher Befürworter einer eigenständigen Universitäts-Irrenklinik, war Mitbegründer der physiologischen Medizin und der Konstitutionstherapie und gehörte zu den Begründern einer naturwissenschaftlich orientierten Medizin. Während seiner Zeit war er einer der besten Kliniker Deutschlands. 1868 veröffentlichte er sein berühmtes Buch "Das Verhalten der Eigenwärme in Krankheiten", in dem er charakteristische Fieberkurven beschrieb. Wunderlich engagierte sich auch auf hygienisch-epidemischem Gebiet und erarbeitete mit Wilhelm Griesinger und Max von Pettenkofer ein "Cholera-Regulativ". Wunderlich betrieb außerdem eine große und anerkannte Privatpraxis. 1870/71 war er während des Deutsch-Französischen Kriegs Leiter des Leipziger Kriegsmedizinalwesens.

Mit dem Chirurgen Carl Thiersch entwarf er die Pläne für den Neubau der Universitätsklinik St. Jakob.



Krankenhaus St. Jakob um 1871

1864 war an der damaligen Waisenhausstraße (heute Liebigstraße) ein Waisenhaus fertiggestellt worden. Wegen der Notwendigkeit, Verwundete des preußisch-österreichischen Krieges 1866 zu betreuen, wurde das Gebäude aber nicht als Waisenhaus, sondern als Lazarett genutzt. Thiersch und Wunderlich schlugen vor, dieses Gebäude ständig als Krankenhaus zu nutzen und mit anfangs 9 Baracken zu ergänzen. Es entstand so eine nach amerikanischem Vorbild errichtete "**Anlage im Barackenstil**", die 1871 als "**Städtisches Krankenhaus zu St. Jakob**" eröffnet wurde.

Das eigentliche Krankenhaus bestand aus dem Waisenhaus als dem zentralen Gebäude und den Baracken. Diese gruppierten sich im Norden, Osten und Westen um eine Gartenanlage. Sie waren untereinander und mit dem Waisenhaus durch ein überdachtes Korridorsystem verbunden. Nach Thierschs Auffassung ließ das Barackensystem am besten Luft und Licht herein, die "unbezahlten und unbezahlbaren Hilfsärzte".

Als zentraler Punkt des Parks und als Schnittpunkt der Hauptwege wurde der noch heute existierende Springbrunnen angelegt. Wirtschaftsgebäude wie die Wäscherei, die Schlosserei und das Heizhaus ergänzten die Anlage.

Das sogenannte Waisenhaus bestand aus einem Mittelbau und einem westlichen und östlichen Seitenflügel mit Kellerräumen, Erdgeschoss und zwei oberen Etagen. In den Seitenflügeln waren die Krankenzimmer der Inneren und der Chirurgischen Abteilung. Im Mittelbau befanden sich die Küche, die Bäckerei, die Anstaltskirche, die Verwaltung und Wohnungen für den Direktor und die Ärzte.

Die Baracken der West- und Nordseite waren durch einen überdachten Gang mit dem Hauptgebäude verbunden. An den westlichen Gang waren der Operationssaal, die chirurgische Poliklinik und das Laboratorium angeschlossen, an den nördlichen ein 1876 errichteter Hörsaal, die Bibliothek und Räume für Untersuchungen.

Zusätzlich zu den ursprünglich 9 massiv in Mauerwerk ausgeführten Baracken wurden 1871 südwestlich vom Barackenareal Notbaracken für Pockenranke errichtet, die 1884 nach dem östlichen Teil der Anlage verlegt wurden.

1891/92 entstanden südlich der Gartenanlage fünf Baracken aus gelbem Backstein und ein einstöckiges Diphtheriehaus. Bis 1891 waren insgesamt 24 Baracken errichtet worden.

Die Baracken enthielten neben einem großen Krankensaal Isolierzimmer, Badezimmer und Toiletten, Tagesräume für die Patienten, Wirtschaftsräume und Wohnungen für das Pflegepersonal.

Das Krankenhaus hatte auch schon zwei Krankentransportwagen, eine Anstaltsfeuerwehr und Telefonverbindung zwischen allen Baracken und dem Hauptgebäude sowie mit dem Fernsprechnetzt der Stadt Leipzig.

Wunderlich verstarb im Alter von 62 Jahren am 25. September 1877 nach schwerer Krankheit in Leipzig, tief betrauert von Kollegen, Patienten und Studenten. In den Jahren bis zu seinem Tod prägte Wunderlich entscheidend die Herausbildung einer streng wissenschaftlichen medizinischen Methode in Forschung, Diagnose und Therapie. Er gilt als einer der bedeutendsten deutschen Mediziner des 19. Jahrhunderts. Nach ihm ist der von der Universität Leipzig verliehene Preis für klinische Lehre benannt.

Quellen:

Die Medizinische Klinik,

in: Festschrift zur Feier des 500jährigen Bestehens der Universität Leipzig, Band 3; Leipzig 1909, S. 128 - 157

Kästner, I. und Thom, A. (Hrsg.): 575 Jahre Medizinische Fakultät der Universität Leipzig, Leipzig 1990; S. 51 - 117

Stieda, W.: Die Universität Leipzig in ihrem 1000. Semester, Leipzig 1909; S. 100 - 105

<http://www.uni-leipzig.de/~psy/wunder.html> (eingesehen am 15.05.06)

[http://www.uni-leipzig.de/~innere/\\_patienteninfo/klinikgeschichte.html](http://www.uni-leipzig.de/~innere/_patienteninfo/klinikgeschichte.html) (eingesehen am 15.05.06)